

Landratsgespräch mit Plauener Oberbürgermeister und Stadträten

Ins Thema „Theater“ kommt Bewegung

Mit Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäten hatte Landrat Dr. Lenk seine Besuchskette in Klingenthal und Weischlitz begonnen. Auf seiner dritten Etappe kam er mit Plauens Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer und anschließend den Fraktionsvorsitzenden zu wichtigen gemeinsamen Themen ins Gespräch. Und das keinesfalls zum ersten Mal, betonte Lenk, sitze man doch zu gemeinsamen Aufgaben, wie ÖPNV, Kultur, Sparkasse, Euregio und vielem mehr, seit Jahren in den Gremien beieinander.

Aus der besonderen Bedeutung Plauens als Oberzentrum für die

Region hat Lenk nie einen Hehl gemacht und verdeutlichte nochmals seine Grundeinstellung dazu. Für die Region ist und bleibt es immens wichtig, dass Plauen seine oberzentralen Funktionen für die Region leisten kann. Auch den Haushalt der Stadt bewerte man unter diesem Aspekt. Anerkennend hieß es, dass die Kreditbelastung um die Hälfte geschmolzen ist.

Im anschließenden Pressegespräch ging es aber dann hauptsächlich um das aktuellste Thema aller Themen, nämlich die gemeinsame Verantwortung und Finanzierung des Theaters in Plauen. Dafür kündigte der Land-

rat eine Befassung an. Klar ist das Bekenntnis des Vogtlandkreises für das Theater Plauen, zu dem der Landkreis bislang nicht nur maximal die Mittel für die Kulturraumfinanzierung beigesteuert, sondern aus deren Budget auch wieder gut die Hälfte aller Mittel an das Theater Plauen-Zwickau floss. Wenn es nicht mehr Geld gibt, hieß es „am Tischstuch“ zu ziehen. Was bleibt sind also sinnhafte Strukturierungen des Theaters und der Kulturlandschaft Vogtland insgesamt. Diese Unterstützung nannte Lenk als sinnvoll und unverzichtbar. Zudem habe es erste Gespräche mit den Spitzen der vogtländischen Kultur gegeben,

von denen Lenk sich in der nächsten Runde im November weitere Vorschläge erhofft. Zukünftig soll es darum gehen, dass der Kreis in der Strukturdebatte mehr Verantwortung übernimmt. Das ist dies eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe.

Neben dem Thema „Haushalt und Theater“ bot die Stadt Ansiedlungsmöglichkeiten in Oberlosa, und damit die „letzte Ausreizung an der Lebensader Autobahn“, an. Mit diesem, sozusagen Hand in Hand, vereinbarten Landrat und Oberbürgermeister, weiteres Invest Potenzial zu nutzen. Für 2015 kün-

digten Landkreis und Stadt gemeinsam an, die „Schau auf Design“ auf der Baustelle Horten auszurichten sowie im Rahmen des Spitzenfestes im Juni erstmals eine Elektromobil Trophy zu starten.

Zum gegenwärtigen Problem der weiteren Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen, bei dem der Landkreis seine Städte und Gemeinde gebeten hat mitzuwirken, bot die Stadt zwei Objekte aus privater und städtischer Hand an. Dies muss von den Fachleuten noch geprüft werden. Es sei aber Pflicht zu helfen, befanden Landrat und OB übereinstimmend.

Vogtland-Fernbus nach Berlin

Vogtländische Busunternehmen bieten tägliche Direktverbindung an

Der „Vogtland-Fernbus“ fährt seit 1. Oktober täglich zwischen dem Vogtland und Berlin hin und her. Zwischenstopps sind in Reichenbach, Zwickau und Chemnitz. Mit dem Angebot erhalten vier vogtländische Busunternehmen die Direktverbindung zwischen dem Vogtland und der Hauptstadt und bieten damit den Fernbus-Riesen die Stirn.

Unter dem Motto „Unternehmen aus dem Vogtland für Sie unterwegs“ kooperieren der Reichenbacher Verkehrsbetrieb Gerlach, der Göltzschtal-Verkehr Rodewisch, Herold's Reisen Klingenthal und der Plauener Omnibusbetrieb. Hervorgegangen ist der „Vogtland-Fernbus“ aus der bis jetzt gemeinsam mit der Vogtlandbahn betriebenen Linie. Täglich sind komforta-

ble, klimatisierte 4-Sterne-Reisebusse mit WC im Einsatz. Reisende

können im Bus Getränke und Snacks genießen. Montag bis Frei-



Uwe Rauh (links) und Peter Uhlig gehören zu den Fahrern des „Vogtland-Fernbuses“, wechseln sich entsprechend der vorgeschriebenen Lenkzeiten am Steuer ab und versorgen die Fahrgäste.

Foto: Brand-Aktuell

tag wird der „Vogtland-Fernbus“ um 5:25 in Plauen am oberen Bahnhof starten, samstags 7:05 Uhr und an Sonntagen um 11:05 Uhr. „Zusteigen können Fahrgäste in Plauen-Waldfrieden, Reichenbach, Zwickau und Chemnitz. Haltestellen in der Hauptstadt sind Flughafen Schönefeld und Zoologischer Garten. Endstation ist der Zentrale Busbahnhof.

Am Zentralen Busbahnhof Berlin startet an jedem Tag um 17:00 Uhr auch die Rückfahrt. Haltepunkte sind die gleichen. Nach fünfeinhalb Stunden endet die Reise in Plauen.

29 Euro beträgt der Normalfahrpreis für eine Fahrt von Plauen und Reichenbach nach Berlin für Erwachsene ab 27 Jahre. Mit der Bahn müsste man gut 60 Euro berappen. Der ermäßigte Fahrpreis für Kinder

und junge Leute zwischen 6 und 26 Jahren liegt bei 21,75 Euro. Darüber hinaus werden für Frühbucker in begrenzter Zahl „Bestpreis-Tickets“ zu 19 Euro ab und bis Plauen und Reichenbach, zu 17 Euro ab und nach Zwickau sowie für 14 Euro ab und nach Chemnitz angeboten. Die Fahrpreise gelten nur in Verbindung mit einer Sitzplatzreservierung, ohne diese erhöht er sich um 2 Euro.

Tickets werden auch im Informations- und Servicecenter der TVZ in Auerbach, im Reisebüro Otto in Oelsnitz und im Drogerie-Geschenke-Shop im oberen Bahnhof Plauen verkauft.

Weitere Informationen erhalten Sie über die Tourismus- und Verkehrszentrale unter 03744 19449 sowie www.vogtlandauskunft.de

Deponie Adorf – Sanierung schreitet voran

Gummistiefel waren angesagt zur Bürgerbegehung auf der Deponie Adorf. Am 17. Oktober, einem Freitagnachmittag, hatte die Landkreisverwaltung alle Interessierten auf die Arngrüner Höhe eingeladen, sich vom Fortschritt der Deponiesanierung ein Bild zu machen. Der Regen weichte den Boden auf, einige Leute kamen trotzdem. Projektsteuerer Klaus Knüpfer, Planer Matthias Kreul und Bauleiter Uwe Peters übernahmen die Führung über das Gelände, dessen 20 Meter hoher, neu geformter Hügel einen weiten Blick auf das nebelverhangene Vogtland und die 3,7 Hektar große Deponie ermöglichte. Von 1970 bis 2002 waren hier 320.000 Kubikmeter Müll abgelagert worden – Hausmüll, Bauschutt, Aschen. Für die Rekultivierung, die von der EU zu 50 Prozent gefördert wird, plant der Vogtlandkreis 2,9 Millionen Euro ein. Ausführende Firma ist die Oelsnitzer Niederlassung der Streicher GmbH.

Fast tat es Knüpfer ein wenig leid. Mit der ersten Jahresscheibe waren die Bauleute vorfristig fertig geworden. Einblicke in den Arbeitsablauf mit dem Verlegen der Kunst-

stoffbahnen waren so nicht mehr möglich. Besucher Günter Lang aus Adorf zeigte sich erstaunt. „Ich habe nicht geahnt, wie viele Schichten hier aufgebaut sind“, sagte er. Auf seinen Fahrradtouren hatte er immer mal vorbeigeschaut.

Zur Zeit wird die Baustelle winterfest gemacht. Angelegt wurden seit Mai das Oberflächenabdichtungssystem und die Entwässerungsmulde der Südböschung. Fertiggestellt ist auch ein großer Teil des Deponie-Entgasungssystems. Rund 11.000 Kubikmeter Feinmaterial der ehemaligen Erdstoffsäcke werden im Bereich der Altdeponie eingebaut. Die herausgesiebten Steine werden zur Verbesserung des Untergrunds genutzt, berichtete Knüpfer. Sparen konnte man so rund 1600 Material-Fuhren. „Super zufrieden“ ist der Projektsteuerer mit dem gewählten Verkehrs-Ring-System. Die Anfahrt der Lkw aus den Steinbrüchen der Hartsteinwerke – die zur Streichergruppe gehören – erfolgt via Eichigt über die S 308 und K 7846 zur Deponie und leer zurück über die B 92. Die vorausgesagten Straßenschäden durch bis jetzt etwa 1000 Material-Fuhren

blieben aus, sagt Knüpfer. Insgesamt geplant bis zum Bauende im September 2015 – der Termin sei an die Fördermittel gebunden – sind für die restlichen sechs Monate Bauzeit ab Frühjahr noch 20 Lkw-Fuhren pro Tag für rund 35.000 Kubikmeter Material. Es muss sich um geeigneten Boden handeln. Die Stoffe werden auf ihre chemische

und physikalische Beschaffenheit beprobt – ein Zeitfaktor. Ein „kompetentes Bauüberwachungsteam“ habe die Abläufe im Blick.

Komplizierter aufgebaut ist das Abdichtungssystem des Deponie-Neukörpers mit einer gasgängigen Ausgleichs- und Tragschicht, Abdichtungsbahnen sowie einem geosynthetischen Drainagesystem. Hier haben



Gummistiefel und festes Schuhwerk waren zur Begehung auf der Deponie Adorf unter Dauerregen angeraten. Projektsteuerer Klaus Knüpfer und Planer Matthias Kreul von Ökoplan Markneukirchen übernahmen die Bürgerführung am Freitag. Die großen Kunststoffbahnen werden bei der Deponiesanierung verlegt.

Foto: Wöllner

Knüpfer und Kreul den Vorteil, auf biosynthetische Tondichtungsbahnen der Adorfer Firma Naue Fasertechnik zurückgreifen zu können. Die erstmals in Rodewisch verwendeten Bentonitmatten ersparen rund 1500 Lkw-Fuhren an Erdmaterial. „Ein großer Vorteil für die Umweltbilanz“, betont Knüpfer. Abschließend wird die Deponie-Fläche mit einem Meter Rekultivierungsschicht bedeckt und mit Landschaftsrasen begrünt. Erst nach zehn Jahren darf – unter anderem wegen möglicher Senkungen – die Fläche bepflanzt werden, die für immer Brachland bleibt. Dann endet die Nachsorgepflicht des Landkreises, der Eigentümer ist. Bis dahin bleibt das Gelände umzäunt. Um den Zentralkörper der Deponie herum entstehen 600 Meter Entwässerungsgraben für das Niederschlagswasser, das abschließend in den Tetterweinbach eingeleitet wird. Dort hin fällt der Hang steil ab.

Mit der in öffentlicher Ausschreibung erfolgten Auftragsvergabe an die Streicher GmbH zeigt sich der Projektsteuerer zufrieden. Bis jetzt gebe es keinen einzigen Nachtrag. R. W.